

Der Roman Way of Life am Bodensee
AB 4a - Alltagsleben und Glauben (G-M-Niveau)



- Brigantium (Bregenz) in römischer Zeit**
- Kaufleutequartier
 - Forum
 - Kaiserkultbezirk
 - Marktplatz
 - Thermen
 - Amphitheater
 - Hafen (vermutet)



M1 (oben) ©Roland Gäfgen, Rekonstruktionszeichnung von Brigantium (Bregenz), der einzigen großen Stadt am Bodensee in römischer Zeit.

M2 ©Roland Gäfgen, rekonstruierte Straßenszene vom Bregenzer Markt.

Besser wohnen

Die Römer bringen neue Bautechniken an den Bodensee. Zement, Bögen und Gewölbe gibt es vor den Römern nicht. Nun können große Gebäude wie Badehäuser (Thermen) und Marktplätze (Foren) entstehen.

Die neuen Fußbodenheizungen halten die Räume auch im Winter warm. Die Fenster sind verglast. Es gibt Frischwasser- und Abwasserleitungen. Dachziegel schützen vor Feuer und machten die Häuser beständig. Bei den Römern am Bodensee gibt es nur wenige Möbel: Tische, Stühle, Kästen, Truhen und Betten.

Lecker essen

Die Römer führen neue Getreide- und Fruchtarten ein. So gelangen Walnuss, Kastanie, Zwetschge, Knoblauch, Sellerie und Zwiebeln an den Bodensee. Es gibt 20 Apfel- und 30 Birnensorten. Olivenöl und Wein werden neben Brot, Brei und Gemüse zu

Grundnahrungsmitteln. Händler bringen Zimt, Ingwer, Sesam, Datteln, Feigen, Granatäpfel und Pinienkerne an den Bodensee. Bodensee-Rinder werden mit großen Rindern vom Mittelmeer gekreuzt. So werden sie größer und geben mehr Fleisch. Neben Bodenseefisch kommen jetzt auch Makrelen vom Mittelmeer auf den Tisch.

Das Essen wird jetzt auf Keramik- statt auf Holztellern serviert. Töpfer vom See stellen das Geschirr her. Gekostet wird mit den Fingern. Für Brei und Suppen benutzt man Löffel.

Kleider machen Römer

Die Römer tragen ein einfaches Unterkleid (Tunica). Darüber tragen reiche Bürger bei Festen eine Toga. Die Toga ist aus Stoff oder Seide und wird über die Schulter geworfen. Frauen tragen ein langes Kleid, das mit Fibeln geschlossen wurde. Mäntel und Wadenbinden schützen vor Kälte. Im Sommer geht man barfuß, im Winter trägt man Lederschuhe oder Filzpantoffeln.

Römerinnen wollen gut aussehen. Armreife aus Metall und Ketten mit Glasperlen werden am Bodensee gerne getragen. Geflochtenen Frisuren werden mit Haarnadeln aus Knochen, Bronze oder Silber zusammengehalten. Wichtig ist die Frisur der Kaiserin. Durch Münzporträts verbreitet sie sich bis an den Bodensee. Spiegel aus Glas gibt es damals noch nicht. Die Römerinnen können sich nur verschwommen auf Bronze- oder Silberplatten sehen.

Körperpflege und Medizin

Baden ist wichtig. Römerinnen und Römer gingen gern in Badehäuser (Thermen). Auch in kleinen Siedlungen werden Badehäuser gebaut. Mit Schwämmen und einer Seife aus Asche reinigt man den Körper. Mit Kämmen aus Holz oder Knochen wird das Haar gekämmt und von Läusen befreit. Es gibt Pinzetten, Nagelreiniger, Zahnstocher und Rasiermesser. Die Rö-



M3 Ledersohle mit eisernen Schuhnägeln aus Eschenz. ©Foto: D. Steiner, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau.



M4 Modell einer Latrine nach einem Fund in Eschenz. Darunter befindet sich eine Abwasserleitung. ©Foto: D. Steiner, AATG.

mer wissen mehr über Medizin als die Kelten. Es gab auch Fachärzte wie Chirurgen, Zahn- oder Ohrenärzte.

Anwachsender Götterhimmel

Die Römer glauben nicht nur an einen Gott. Sie sind Polytheisten. Der höchste Gott ist Jupiter. Je größer das Römische Reich wird, umso mehr Götter gibt es. Denn die Römer zwingen den Völkern, die sie besiegen, nicht ihre Religion auf. In Glaubensfragen sind sie tolerant. So gib es bald auch keltische Götter im römischen Götterhimmel. Zum Beispiel die keltische Göttin Epona. Sie ist am Bodensee für den Schutz der Pferde zuständig.

Die Toten und die Lebenden

Die Ehrung der Toten ist den Römern sehr wichtig. Ihre Friedhöfe liegen außerhalb der Siedlungen an den Straßen. Einfache Gräber werden mit Erdhügeln markiert, aufwändige durch Grabsteine. Darauf stehen Name, Alter und Beruf des Toten.

Nach dem Tod wird der Leichnam eingesalbt, bekleidet und aufgebahrt. Nach zwei bis drei Tagen ziehen die Angehörigen mit der Leiche zum Begräbnisplatz. Nach der Beisetzung erfolgt ein Totenmahl. Den Toten werden Münzen, Schmuck, Geschirr und Speisen mit ins Grab gegeben.

Arbeitsaufträge

1. Sammle mithilfe von M1 und M2 Informationen zum römischen Leben in der Stadt Brengenz. Ordne die Informationen nach in der Tabelle (AB 4c).
2. Ergänze die Informationen mit Hilfe des Verfassertextes und mit Hilfe von M3 bis M6.
- +3. Überlege, warum die Römer ihren Toten Beigaben mit ins Grab legten. Überlege, warum die Friedhöfe außerhalb der Siedlungen lagen.
4. M1 und M2 sind Rekonstruktionszeichnungen. Überlege: Welche Fakten braucht ein Zeichner, um eine solche Zeichnung anzufertigen?
5. Bereite einen Kurzvortrag zu dem Thema vor.



M5 Nachgebildete Säuglingsbestattung anhand eines Grabungsbefundes von Eschenz. Nur Säuglinge durften in einer Siedlung begraben werden. ©Foto: D. Steiner, AATG.



M6 Gräberstraße in Köln. Ähnliche, nicht ganz so prächtige Gräberstraßen gab es auch am Bodensee. Die Friedhöfe lagen bei den Römern außerhalb der Siedlungen.
Bild: Wikimedia, G. Heuser, CCAA Rekonstruktion Gräberstraße, als gemeinfrei gekennzeichnet.